

sitätsgeschichtlichen Interesse: Maximilian SCHUH, Humanismus vor Celtis. Die 'studia humanitatis' an der Ingolstädter Artistenfakultät (S. 9–28), findet vereinzelte Spuren von humanistischem Geist in der Verdrängung des Alexander von Villa Dei durch Priscian in den Akten über die Verteilung der Vorlesungen, in studentischen Abschriften der *Elegantiole* des Agostino Dati und in Schriftbild und Wortwahl der Fakultätsakten (siehe auch die vorhergehende Rezension). – Maarten J. F. M. HOENEN, Der Wegestreit in Ingolstadt. Hintergründe zur Auseinandersetzung zwischen Realisten und Nominalisten um 1500 (S. 29–51), deutet mit Hilfe zweier aus Ingolstadt überlieferter Stellungnahmen den Streit zwischen *via antiqua* und *via moderna*, der die deutschen Universitäten im 15. Jh. beherrscht, als im Prinzip eine Auseinandersetzung zwischen einer philosophischen und einer theologischen Deutung des Aristoteles. – Antonia LANDOIS, Konkurrenz der Brieflehren in Ingolstadt? Zu einem bislang unbekanntem Celtis-Fragment (S. 53–69, 2 Abb.), stellt aus der Hs. Nürnberg, Stadtarchiv, E 29/IV, Nr. 600, eine Sammlung von Musterbriefen unter dem Namen des französischen Königs Karl VIII. vor, in der u. a. auch die Hand des Konrad Celtis zu erkennen ist. – Claudia WIENER, Bildungsprogramme in universitären Festreden. Ein Blick auf Martin Mairs und Konrad Celtis' Reden an der Universität Ingolstadt unter institutionsgeschichtlichen Aspekten (S. 71–102), interpretiert die Rede des bayerischen Rates Mair anlässlich der Universitätseröffnung 1472, in der ein auf den Adel zentriertes Bildungsprogramm entworfen wird, und die bekannte Rede des Konrad Celtis von 1492, die sich massiv für eine Aufwertung der Poetik einsetzt, und kontrastiert letztere mit des Celtis Lehrschriften, die weit weniger revolutionär daherkommen als sein rhetorisches Auftrumpfen hätte erwarten lassen. – Zwei weitere Beiträge führen ins 16. Jh. V. L.

-----

Klaus ENDEMANN, Wollte Einhard 'römisch' bauen? Die Bautechnik in Steinbach und Seligenstadt im Vergleich mit zeitgenössischen Bauwerken, *FmSt* 49 (2015) S. 49–90, 26 Abb., bejaht die gestellte Frage mit Hinweis auf die Vitruv-Reminiszenz in Brief 57 (MGH Epp. 5 S. 138) und erklärt damit die mitunter als „wenig karolingisch“ (S. 80) empfundene Eigenart der von Einhard selbst konzipierten Kirchen gegenüber anderen Bauten der Zeit. R. S.

Marcello ANGHEBEN, D'un jugement à l'autre. La représentation du jugement immédiat dans les jugements derniers français: 1100–1250 (*Culture et société médiévale* 25) Turnhout 2013, Brepols, VIII u. 686 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-2-503-54764-0, EUR 90 (excl. VAT). – Angesichts der zahlreichen Studien, die den Jenseitsvorstellungen sowie dem größeren Komplex rund um Tod und Sterben im MA nicht nur in jüngerer Zeit nachgegangen sind, erstaunt es doch immer wieder, dass bedeutende Aspekte dieser Thematik nicht oder kaum systematisch untersucht worden sind. Einem solchen Desiderat widmet sich A., der die Frage stellt, wie das Einzelgericht nach dem Tod in den Darstellungen des Jüngsten Gerichts in der französischen Bauplastik des